



MITTHEILUNGEN

des bisher unter dem Protectorate weil. Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf
gestandenen

ornithologischen Vereines in Wien.

Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redigirt von DR. FRIEDRICH K. KNAUER.

Nr. II.

Wien, den 21. März 1889.

XIII. Jahrgang.

⚡ Nachdruck unserer Artikel untersagt. ⚡

Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre.?

Man sollte wohl glauben, dass bei einem so allgemein bekannten, nicht schwer zu beobachtenden Vogel über seine Lebensweise, speciell sein Brutgeschäft, wenigstens für den Eingeweihten, den Fachornithologen, den Forstmann keine Zweifel bestehen sollten und es Eulen nach Athen tragen hiesse, wenn man in einem Fachblatte über das Brüten des Staares sich ergehen wollte.

Und doch scheint über das Brutgeschäft dieses Vogels denn doch nicht volle Klarheit zu herrschen, da es sonst nicht verständlich wäre, wie man diesbezüglich bei verschiedenen Autoren ganz verschiedenen Angaben begegnen könnte.

Lesen wir in Brehm's „illustrirem Thierleben“ (Chromoausgabe, Vögel, II. Band, Seite 392) nach, so heisst es dort, nach Schilderung des Gebahrens der Alten bei Anlage des Nestes und Aufzucht der ersten Jungen weiter: „Die Eltern schreiten währendem zur zweiten Brut und suchen, wenn auch diese endlich glücklich ausgekommen, die ersten Jungen in Gesellschaft der zweiten auf.“

Liest man dann in diesem Werke etwa eine halbe Seite weiter, so heisst es auf Seite 393 in wörtlicher Citirung aus Lenz' Naturgeschichte bei Schilderung des grossen Nutzens der Staare: „. . . .“; es kommt nun auch die zweite Brut hiezu, und ist auch diese ausgeflogen, so besteht jede Familie aus zwölf Stücken“

Es ist also auch Lenz der Ueberzeugung, dass der Staur zweimal jährlich brüetet. Lenz, der ja den Thüringerwald mit Staaren bevölkerte, wird wohl in dieser Frage Beobachtungen genug gemacht haben.

In: „Thiere der Heimat“ von Adolf und Karl Müller (II. Band, Seite 148) finden wir folgende Stelle: „Nicht so selten, wie es neuerdings behauptet wird, kehren die alten Staare zur zweiten Brut zurück, die weniger ergiebig, als die erste ist. Sie verhalten sich dabei stiller, und darum fällt diese zweite Brut nicht so sehr auf. Vorzugsweise schreiten die älteren Paare zur zweiten Brut.“

Dr. B. Altum schreibt in seiner „Forstzoologie.“ B. II. S. 309: „Während die völlig flüggen Jungen sofort die Brutstellen verlassen, schicken sich die Alten gar bald zu einer zweiten Brut an. Ist auch diese flügge, dann gehen auch sie.“

In Jäger's: „Deutschlands Thierwelt“ (B. I. S. 322) finden wir die Stelle: „Nach dem Einheimsen der Feldfrüchte treiben sie sich auf den Stoppelfeldern herum, und jetzt, wo auch die Jungen der zweiten Brut zu ihnen stossen,“

In Ph. L. Martin's: „Illustrierte Naturgeschichte der Thiere“ heisst es (I. B. zweite Abtheilung S. 329: „Im Juni erfolgt eine zweite Brut und wenn die Jungen aus dieser ebenfalls flügge sind, vereinigt sich die ganze Familie mit anderen,“

Mit diesen bestimmten Erwähnungen einer zweiten Brut beim Staare steht in Widerspruch die Erklärung Dr. Landois' in seinem Werke: „Westfalens Thierleben“ (II. B. S. 175): „In manchen Fällen ist nachgewiesen, dass nach der ersten gestörten Brut noch eine zweite stattfindet, wozu jedoch dasselbe Nest nicht wieder benützt wird; dem natürlichen Verlaufe nach wird aber von den Staaren keine zweite Brut gemacht.“ Hier wird also das Schreiten zu einer zweiten Brut als etwas Anormales, nur dann Eintretendes hingestellt, wenn die erste Brut nicht zu glücklichem Abschlusse gelangt ist.

Zu dieser Frage lesen wir weiters in der Zeitschrift Humboldt's (8. Jahrgang, 2. Heft, Seite 88 folgende Ausführungen des Seminarlehrers J. Brandenberger: „Ein seit langem die Staare in seinem grossen Garten hegender und beobachtender Naturfreund hiesiger Stadt (Fulda) theilt mir mit, dass alle seine Staare jährlich nur einmal brüten. Zwar habe er auch im Juni das eine oder andere Pärchen schon beim Brutgeschäfte beobachtet, aber das seien nicht die „alten“, nicht die erst brütenden gewesen; gegen diese sei ihre Färbung viel zu matt gewesen. Er ist geneigt, sie für Thiere der ersten Brut zu halten.“ Professor Landois ist als scharfer Beobachter bekannt und die Angaben meines hiesigen Gewährsmannes sind zuverlässig. Es dürfte sich darum die Sache wohl so verhalten,

wie Landois sie darstellt. Und mit seinem Berichte stimmt unser hiesiger Beobachter überein, wenn die Annahme berechtigt ist, dass die Spätlinge schon im Juni in ihrem abgetragenen, verblichenen Gefieder erscheinen. Vielleicht spricht für dieselbe, dass das prächtig glänzende Hochzeitskleid nach Altum in der ersten Hälfte des Mai völlig ausgebildet wird, nur einige Zeit bestehen bleibt und sich dann wieder abstumpft, und dass das Winterkleid schon im August angelegt wird.“

Es stehen sich also in dieser Frage ganz entgegengesetzte Behauptungen gegenüber und wären diesbezügliche neue genaue Beobachtungen verlässlicher Beobachter sehr am Platze.*) Unseres Erachtens dürfte sich wohl herausstellen, dass die Staare in sehr günstigen Jahren dort, wo ihnen besonders günstige Lebensbedingungen gegeben sind, zweimal zum Brutgeschäfte schreiten, während sie in ungünstigen Jahren und überhaupt in Gegenden, wo sie minder reichliche Nahrung, weniger günstige Nistplätze, vielfache Störungen vorfinden, mit einmaliger Brut sich begnügen müssen. K.

Unsere Meisen.

Von Hans Neweklowski.

Unsere Meisen sind ganz für die Insecteierjagd im Gezweige der Bäume organisirte Geschöpfe, welche in unserem Obstbaue eine so bedeutende Rolle spielen, dass ich mir denselben ohne sie gar nicht denken kann.

Es ist nur schade, dass der grössere Theil dieser so unersetzlichen Insektenvertilger im Herbst nach tieferen Breiten fortzieht und einen grossen Theil jener wichtigen Zeit, während welcher sie durch fast unausgesetztes Verzehren grosser Mengen von Insectenembryonen hier so nöthig wären, in anderen Ländern zubringt.

Um den Verwüstungen des kleinen Frostspanners (*Geometra brumata* L.) entgegenzutreten, habe ich durch zwei Winter jedesmal im November zur Zeit des Eierabsetzens dieses Spanners die bekannten Insectenfangeringe um die Stämme meiner Obstbäume angebracht und so eine nach Hunderten zählende Menge nur mit Flügelstummeln begabter Frostspannerweibchen in der Dauer von über einen Monat gefangen.

Nach Nördlinger setzt ein einziges Weibchen dieses Insectes 2- bis 300 Eier an die Endknospen im Gezweige der Obstbäume ab, aus welchen zur Entwicklungszeit der Blatt- und Blüthenknospen gefräßige grüne Räupecn entschlüpfen.

Ich citire aus der grossen Zahl ähnlicher Existenzen unter den Baumverwüstern diese Species hier deshalb, weil ich überzeugt bin, dass ihre winzig kleinen Embryonen den Haupttheil der Winternahrung unserer kleineren Meisenarten ausmachen. Es drängt schon die ganze Lebensweise unserer Meisen zu der Annahme, dass sie die

*) Es wäre uns sehr lieb, in dieser Streitfrage recht zahlreiche Mittheilungen genauer Beobachtungen zugesandt erhalten zu können. Die Redaction.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Brütet der Staar ein- oder zweimal im Jahre.? 161-163](#)